

Der Jugend zur Belehrung, dem Alter zur Erholung – das Lindenau-Museum in Altenburg

Ew. Excellenz haben durch das Museum, welches dieselben in Altenburg errichteten einem großen Bedürfnis abgeholfen und noch in späterer Zeit wird man diese Wohltat erst recht erkennen, wenn sich der Kunstsinn in einem weitem Kreise ausgebreitet hat.

(J. G. v. Quandt an B. A. v. Lindenau, 1847)

Seit anderthalb Jahrhunderten existiert in der thüringischen Residenzstadt Altenburg ein Kunstmuseum ganz besonderer Art. Begründet, mit außergewöhnlichen Sammlungen und testamentarisch dem Herzogtum Sachsen-Altenburg übereignet hat es der sächsisch-thüringische Staatsmann, Naturwissenschaftler und Kunstsammler Bernhard August von Lindenau (1789 – 1854). Das heutige Museumsgebäude, 1874 von Julius Robert Enger, einem Schüler Gottfried Sempers, entworfen, ist der Nachfolgebau des Museums, das Lindenau 1847/48 auf dem Pohlhof in Altenburg errichten ließ. „Es ist das verborgenste Museum in Deutschland, das verwunschene vielleicht, eines der schönsten jedenfalls“, schreibt der Journalist Hans-Joachim Müller im Magazin der Kulturstiftung der Länder „arsprototo“.

Das Herzstück des Lindenau-Museums ist die kostbare Sammlung früher italienischer Tafelmalerei. Mit ihren 180 kunstvoll auf Holz gemalten Bildern ist diese Kollektion nördlich der Alpen die umfänglichste ihrer Art. Damit begründet sich auch der internationale Ruf des Hauses. Seit Jahren werden die florentinischen, sienesischen und umbrischen Gemälde des 13. bis 15. Jahrhunderts von italienischen und deutschen Wissenschaftlern mit Finanzmitteln des Ernst von Siemens Kunstfonds und der Thyssen-Stiftung wissenschaftlich bearbeitet. Erst kürzlich traten 26 der schönsten Tafeln eine Reise nach Florenz an und wurden im berühmten Museo di San Marco in nur wenigen Wochen von mehr als 60 000 Kunstfreunden bewundert. Lindenaus Sammelleidenschaft und seinem Bestreben, den allgemeinen Kunstsinn der Bürger seiner Heimatstadt zu heben, verdankt das Museum außerdem eine Sammlung griechischer und etruskischer Tongefäße des 7. bis 2. Jahrhunderts v. Chr., eine Kunstbibliothek mit reich ausgestatteten Architektur- und Galeriebänden des 18. und 19. Jahrhunderts und eine Sammlung von Gipsabgüssen nach berühmten Bildwerken vom Altertum bis zur Renaissance.

Porträts, Stilleben, Landschaften des 17. bis 19. Jahrhunderts, deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts von expressionistischen Tendenzen der zwanziger Jahre bis zu den vielfältigsten Strömungen der vergangenen Jahrzehnte, Skulpturen und Plastiken vorwiegend deutscher Bildhauer des 20. Jahrhunderts vervollständigen sodann die Sammlungsbestände. Die Graphische Sammlung mit 30 000 Druckgraphiken,

Aquarellen und Zeichnungen – vornehmlich Kunst der zwanziger Jahre und der Gegenwart – steht dem interessierten Besucher zur Verfügung.

Unbedingt muss die bereits von Lindenau in das Museum integrierte Kunstschule, heute das Studio Bildende Kunst, erwähnt werden. In dieser werden in den Bereichen Malerei, Graphik, Keramik, Plastik und Buch- und Schriftgestaltung Kinder, Jugendliche und Erwachsene von Künstlern angeleitet. Das Zusammenspiel von museumspädagogischer Vermittlung und der Möglichkeit, Erlerntes sofort unter profunder künstlerischer Anleitung auszuprobieren, wird von den Pädagogen und Erziehern der Kindergärten, Schulen und Ausbildungseinrichtungen über die Region hinaus erkannt und genutzt.

Seit 1998 wird mit Unterstützung des Landes Thüringen der renommierte Gerhard-Altenbourg-Preis vergeben. Bisherige Preisträger waren Carlfriedrich Claus, Walter Libuda, Roman Opalka und Markus Raetz.

Das Lindenau-Museum macht seit Jahrzehnten durch viel beachtete Sonderausstellungen auf sich aufmerksam. Erinnerung sei nur an einige aus den letzten Jahren: die Rekonstruktion des Hauptaltarbildes des Doms zu Siena nach 1260 (2001), die Präsentationen von Barbara Klemm (2001) und Ben Willikens (2004) oder die Vorstellung der Gerhard-Altenbourg-Sammlung von Wilfried und Astrid Rugo (2002).

Der Schweizer Künstler, Verleger und Ausstellungskurator Johannes Gachnang steht im Mittelpunkt der gegenwärtigen Sonderausstellung: „Das richtige Buch. Johannes Gachnang als Verleger“. Gachnang war einer der wichtigsten Verleger der Moderne – und ein Universalist. In der von ihm konzipierten Ausstellung verbinden sich Bücher und Graphiken seiner Künstlerfreunde, Wegbegleiter und Vorbilder Marcel Broodthaers, Meret Oppenheim, Luciano Fabro, Georg Baselitz, Per Kirkeby, Günter Förg und A. R. Penck zu einem lebendigen und anregenden Gesamtkunstwerk. Die Ausstellung ist bis zum 4. Dezember 2005 zu sehen.

Zu den Aktivitäten des Museums gehören ferner Jazz- und Kammerkonzerte, Vorträge, Buchpräsentationen, Tagungen und Lesungen. Das stilvolle Ambiente des Museumscafés wird oft genutzt, um die verschiedensten kulturellen Elemente miteinander zu verbinden. Kürzlich war das Lesecafé von MDR Figaro zu Gast in der Abgusssammlung. Der inzwischen international prominente Autor Ingo Schulze, der viele Jahre in Altenburg gelebt und gearbeitet hat und aktiv im Vorstand des Förderkreises des Museums mitarbeitet, stellte zu Beginn der Lesereise seinen neuen Roman „Neue Leben“ vor.

Der Förderkreis des Museums bietet seinen Mitgliedern u. a. regelmäßig Studienreisen in die Kunstzentren Deutschlands und Europas und unterstützt die jährliche Präsentation des Museums auf der Leipziger Buchmesse. Im vergangenen November lud der Vorstand des Förderkreises zu einem ungewöhnlichen Abend ein: Freunde und Förderer des Museums erwarben während der Aktion PRO LINDENAU Kunstwerke im Wert von 18.000,00 € für das Museum.

Das Lindenau-Museum wurde aufgrund seiner Bestände und seiner engagierten Museumsarbeit 2001 in das Blaubuch der gesamtstaatlich bedeutsamen Kultureinrichtungen im Osten Deutschlands aufgenommen.

Eine Auswahl von frühitalienischen Gemälden ist bis Januar innerhalb der Ausstellung „Von Luther zum Bauhaus. Nationalschätze aus Deutschland“ zu sehen.

Gabelentzstraße 5, 04600 Altenburg
Geöffnet: Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr
Tel.: 03447 89553
www.lindenau-museum.de